



**Deutschsprachige Gemeinde  
bei den Jesuiten in Krakau, Mały Rynek 8  
Gemeindeblatt November 2022**

[www.gemeinde.jezuici.pl](http://www.gemeinde.jezuici.pl)

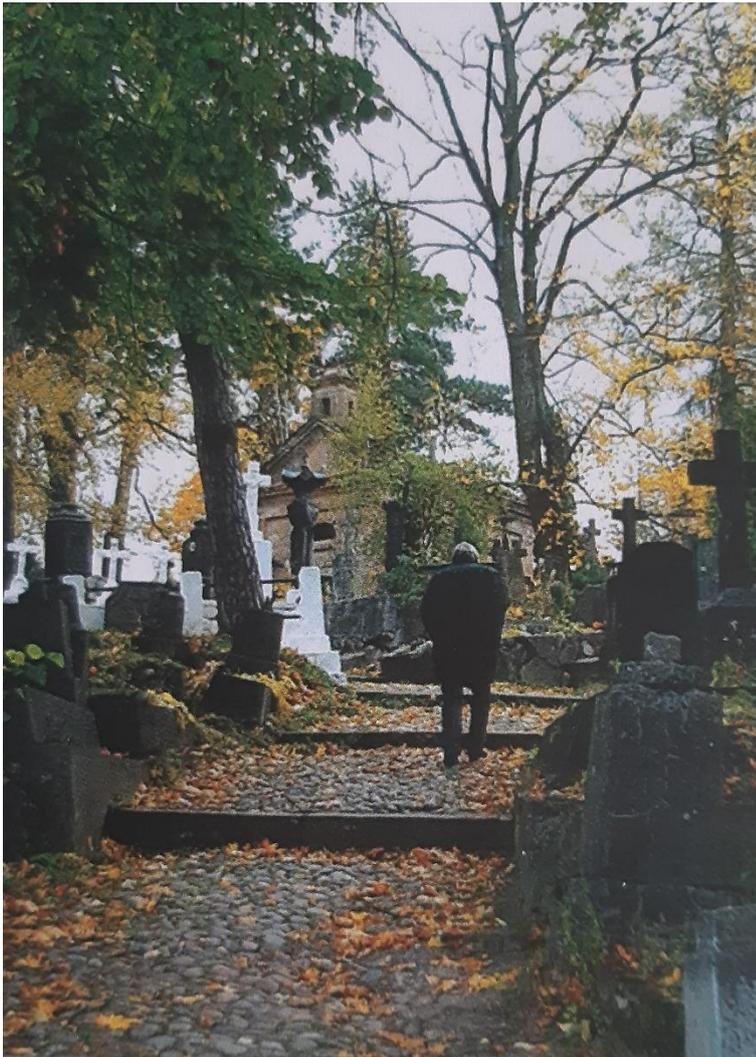
---

**25 Jahre der deutschsprachigen Gemeinde in Krakau  
„Singen will ich dem Herrn, weil er mir Gutes getan hat.“ Ps 13**

---

**ALLERHEILIGEN IST EINE FORTSETZUNG VON OSTERN**

**Glaubst du an den auferstandenen Jesus Christus, der unter uns lebt?  
Welche Bedeutung hat das Fest aller Heiligen heute für dich?**



---

**Den Tod nicht vergessen**

„Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden“. So sehr wir auch das Buch der Psalmen schätzen, so wenig können wir mit dieser Bitte (Psalm 90,12) etwas anfangen. Denn wir wollen an den Tod nicht erinnert werden, schon gar nicht an den eigenen Tod – obwohl wir ständig von ihm umgeben sind. Wir alle wollen leben – ob wir jung oder alt sind. Dazu macht uns kein Geringerer als Gott selbst Mut. Und wer den Tod verharmlost, wird dies bitter bezahlen müssen. Denn der Tod ist nun einmal die unverrückbare

Grenze, an die jeder gelangt und der niemand ausweichen kann.

Doch wir haben es uns angewöhnt, über die unangenehmen Dinge erst gar nicht zu sprechen. Dadurch schieben wir sie immer weiter vor uns her und tun schließlich so, als würden sie für uns keine Bedeutung mehr haben. Längst sehen wir im Krankenhaus mehr eine zwar teure, aber notwendige Reparaturwerkstatt als ein Haus, in dem auch tagaus tagein der Tod Einkehr hält.

Ein Leben aber, das nicht mehr um seine Grenze weiß, verschiebt nicht nur unmerklich, sondern ganz bewusst die Werte, die von Bedeutung sind. Wer sich um den Richterstuhl Gottes nicht (mehr) kümmert, vor dem wir ohne Ausnahme erscheinen müssen, der wird sich bald nur noch um sich selbst drehen, nur an sich und seine Interessen denken.

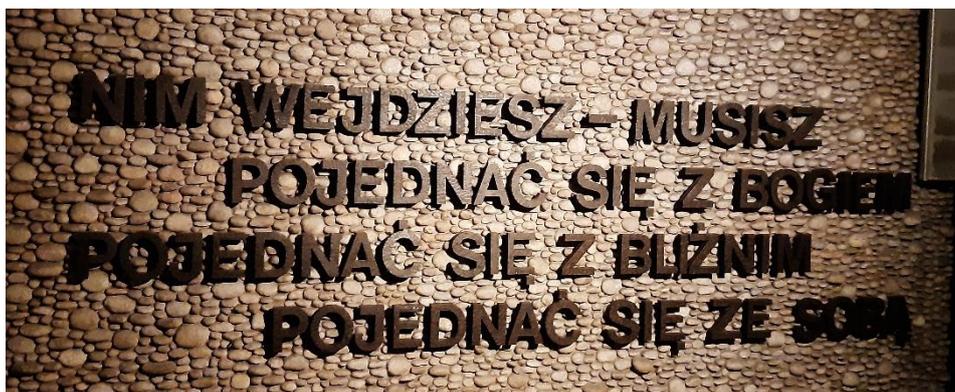
Der Psalmist weiß schon, warum er Gott bittet, uns immer wieder zu lehren, an den Tod zu denken. Denn nur dadurch können wir „klug“ werden. Klug in einem umfassenden Sinn. Denn hier geht es nicht nur um ein beständiges Wissen um das Ende, sondern auch um die sich daraus ergebenden Konsequenzen.

Wer um seinen Tod weiß, der wird sein Leben vom Ende her leben. Wer aber vom Ende her lebt, wird ganz andere Prioritäten setzen. Und genau um diese geht es. Manches, das sonst besonders wichtig ist, wird plötzlich nebensächlich. Gleichzeitig nimmt Gott, der bislang an den Rand geschoben worden ist, wieder eine zentrale Stelle ein.

Im Umgang mit uns selbst, aber auch mit anderen Menschen verschieben sich die Werte. Wir haben wieder Zeit für den, der unsere Zeit braucht. Wir geben ab vom dem, was wir haben, weil wir wissen, dass wir doch nichts mitnehmen können. Wir sehen die fremden Menschen mit neuen Augen an, weil wir in ihnen wieder das Ebenbild Gottes erkennen.

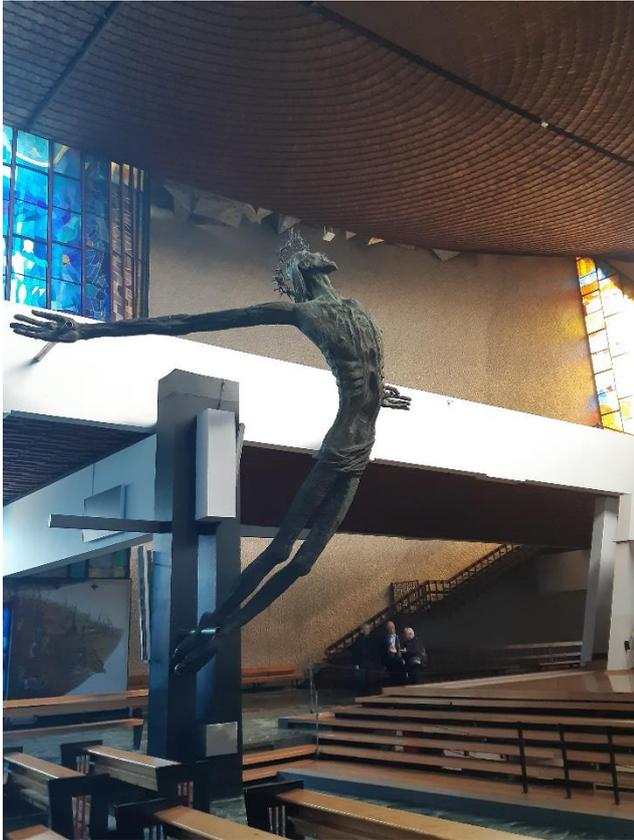
Das sind nur ein paar wenige Beispiele für das, was der Psalmist meint, wenn er vom Klugwerden spricht. Ein solches „kluges Leben“ weiß zugleich um die große Hoffnung, die Gott in Jesus Christus hat Wirklichkeit werden lassen – die Auferstehung von den Toten, das ewige Leben bei Gott, das kein Ende mehr kennt. Wer also den Tod beiseiteschiebt, verliert sein Leben. Wer sich seiner erinnert und klug wird, der gewinnt das Leben.

*K. Rüdiger Durth*



## Kirchengeschichte erwandert

Am Sonnabend, den 22. Oktober 2022, machte sich eine Gruppe aus der deutschsprachigen Gemeinde auf eine weitere „Pilgerstudienfahrt“ auf, um sich die Architektur anzusehen, die mit der ältesten und jüngsten Kirchengeschichte Krakóws verbunden ist. Unter fachkundiger Führung von Fr. Jerusal besuchten wir zuerst die sog. „Arka Pana“. Dieser Kirchenbau war in dem neugeplanten Stadtteil Nowa Huta von der damaligen kommunistischen Stadtregierung nicht vorgesehen, dennoch

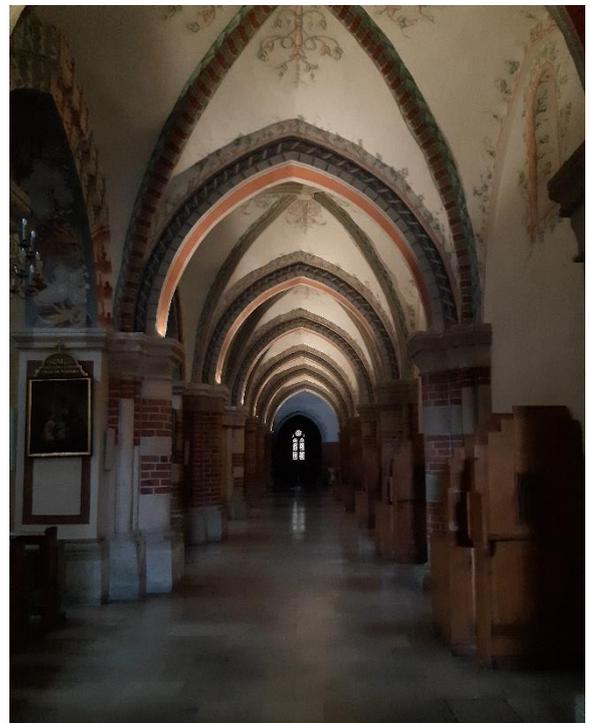


haben die Menschen, die in der dortigen Stahlhütte zur Arbeit kamen und später auch in den Neubauten lebten, die Kirche abgetrotzt. Der Grundriss der Kirche erinnert an ein Schiff, es gibt viele Rundungen und nur wenige gerade Wände; einen Christus, der wie ein Segel in das Kirchenschiff hineinragt, einen eindrucksvollen Kreuzweg eigener Prägung. Viele Eindrücke wurden durch die Erklärungen sinnvoll ergänzt und bilden einen bleibenden Eindruck. Bewegend war auch der Besuch in der unter der Kirche liegenden Krypta, die die Kapelle der Versöhnung birgt und zugleich durch eindrucksvolle Skulpturen an schwere Epochen der polnischen Geschichte erinnert.



Nach einem kurzen Imbiss in dem stadtbekanntem Gasthaus „Stylowa“ fuhren wir weiter zur älteren „Schwester“ der Arka, dem Kloster Mogiła. Da wir zunächst das

Museum besuchten, konnten wir uns mit vielen Einzelheiten der Kirche, der Besiedlung und der religiösen Praxis vor 800 Jahren vertraut machen. 1222 war das Kloster in der Nähe eines kleinen Flusses gegründet worden. Als wir dann die Kirche betraten, wurden viele Mitteilungen plastisch und verständlich. Der strenge zisterziensische Bau, der noch von den Vorstellungen der Frühgotik geprägt war, machte einen tiefen Eindruck. Ein gemeinsames Gebet beschloss unsere Fahrt, die uns mit vielen neuen Impressionen und Gedanken beschenkte. *PL*



*Fotos JG*

## **In Weiß? Ich weiß!**

Jeder, der christlich getauft wird, bekommt ein Taufkleid – ein weißes Gewand, Symbol der besonderen Zugehörigkeit zu Gott als neue, von den Sünden befreiende Schöpfung. Es ist auch ein Symbol Göttlicher ewigen Anwesenheit in uns. Dazu kommen noch die Worte: „In der Taufe bist du eine neue Schöpfung geworden und hast – wie die Schrift sagt – Christus angezogen. Das weiße Gewand sei dir ein Zeichen für diese Würde. Bewahre sie für das ewige Leben.“

Die geistige Dimension des christlichen Weiß haben wir ständig (unabhängig von unserem Alter) an - wie eine unsichtbare Kleidung. Es spiegelt unseren seligen Zustand wider und bleibt als Aufgabe, um als Christ zu leben.

Im Alltag sieht es oft so aus, dass wir kurz nach der Taufe das Taufkleid im Schrank liegen lassen und mit der Zeit vergessen...

Gottes Liebe begleitet uns aber weiterhin und zeigt sich u. a. darin, dass Herr Gott immer neue Menschen dazu beruft, um uns an unsere königliche Würde zu erinnern und uns wieder zu Gott zu führen, wenn wir den Weg zu Ihm verlieren.

Es gibt z.B. in Krakau eine relativ neue Gemeinschaft (im Jahre 1991, von Bischof Wacław Świerzawski gegründet) - Schwestern der Heiligen Hedwig Königin Dienerinnen des Anwesenden Christus (kurz: *jadwizanki wawelskie*), deren Charisma darin besteht, dass sie entweder den noch nicht getauften und doch gottsuchenden Menschen zur christlichen Taufe zu kommen helfen, oder die Getauften, die den Weg zu Gott verloren haben, durch Gebet, individuelle Gespräche und Katechesen wieder zu Gott, der in den Sakramenten der katholischen Kirche anwesend ist, heranbringen.

Sie tragen lange, weiße Gewänder mit Kapuzen und dazu ein Symbol eines roten Herzens mit dem Kreuz, was bedeutet: Liebe und Opfer gehen immer zusammen. Das erste katechumenale Zentrum, das die Schwestern bis jetzt führen, entstand an der Hl. Markus Kirche in Krakau. Im Laufe der Zeit werden auch weitere z. B. in Stettin oder in Lodz gegründet.

Wenn man die Schwestern sieht, kann man sie immer ansprechen oder mindestens daran denken, dass man selber auch ein unsichtbares Gewand hat – das Taufkleid, dessen Weiße und glänzende Schönheit die Ewigkeit enthüllt. *S. Jolanta*



## **Der Herr kommt, wir gehen im entgegen – Gedanken zum Advent**

Es wird an den Lesungen zu den ersten Adventssonntagen deutlich: Advent ist eine Doppelbewegung, eine Bewegung des Herrn auf uns zu - und zugleich eine Bewegung von uns auf ihn zu. Der Herr kommt – und wir bauen ihm den Weg. Wir tun ein Werk – und Er ist es, der es anfang und der es auch vollendet. Es ist notwendig, dass beide, der Herr und wir, die Schritte aufeinander zu setzen. Er kommt auf uns zu, wir müssen ihm entgegengehen.

Was das konkret für uns Christen bedeutet, sehen wir am besten an den Negativen, an den Gegenbildern: Wenn wir die Hände in den Schoss legen und sagen: Ich kann nichts, ich schaffe es nicht, Er muss alles tun, Er muss es schenken – dann passiert nichts. Menschen, die mit dem Glauben, mit dem Hoffen, mit dem Tod warten, bis sie die sicheren Beweise für die Wahrheit und die Nähe des Herrn zweifelsfrei angeliefert bekommen, finden nie aus ihrer kritischen Beobachterstellung, aus ihrem Zögern und Zweifeln heraus. Aber mindestens genauso gilt das Umgekehrte: Menschen, die glauben, ihr Christentum leisten zu müssen, die sich in Aktivitäten verzehren und meinen, sie seien die Konstrukteure des Sieges der Sache Christi, stehen am Ende enttäuscht und leer da.

Den Anfang setzt immer Er – aber nur, wenn wir anzufangen bereit sind, von uns aus, wagend, mutig, werden wir entdecken, dass Er schon auf uns zugegangen ist. Das ist im Grunde auch unter uns Menschen so, es ist der Rhythmus unseres wirklichen Lebens: Wer darauf wartet, dass der andere anfängt, dass der andere zu ihm kommt, der wartet lange. Ohne es zu merken, wartet er auch dann noch, wenn der andere längst auf ihn zugegangen ist. Eine bloße passive Konsumhaltung entdeckt nie das Geschenk. Wir müssen also immer den ersten Schritt auf den anderen zu tun. Wer aber glaubt, mit seinem ersten Schritt den andern zwingen zu können, wer aus seinem ersten Schritt Ansprüche an den anderen ableitet und ihn bevormundet, der hat gar keinen Schritt auf ihn zu getan, der findet ihn nicht, der begegnet ihm nicht; er hat ihn schlicht und einfach überfahren.

So paradox ist unser Leben und noch mehr unser Glaube. Jesus hat sich auf den Weg zu uns her gemacht, Er ist schon am Kommen. – Aber nur wenn wir aufbrechen wie Abraham, aufbrechen wie die Jünger, die ihre Netze lassen und Ihm folgen, weil Er sie ruft, nur wenn wir jeden Augenblick neu zu Ihm hin den ersten Schritt tun, werden wir es erfahren: Er ist nahe.

*P. Sumser*



## **Advent verlangt Glauben**

„Unausdenkbar ist, was Weihnachten für uns bedeutet. Es fehlt nicht an den Gaben Gottes. Es geht darum, dass wir selbst uns den Gaben öffnen.“ (Kardinal Volk) Das Wissen um all die Gaben der Erlösung, des Heils, hilft einem Menschen erst dann weiter, wenn er sich persönlich auf den erlösenden Gott einlässt. So wird Maria durch ihr Ja für uns zur Leitgestalt unseres Advents. Gott will und kann nur dort ankommen, wo der Menschen für ihn ansprechbar ist, wo ihm einer glaubt. Und glauben heißt, sich nicht ausschließlich auf das augenscheinliche und das Nachprüfbarere verlassen, sondern sich auf den einlassen, dem man vertrauen kann. Mit dem Ja der Jungfrau Maria in Nazareth konnte sich unsere Erlösung ereignen; ohne unser Ja aber kommt die Erlösung hier bei uns nicht an. Maria, die Mutter des Erlösers, ist selbst eine der Erlösten – die erste der Erlösten – und das Vorbild aller, die nach Erlösung Ausschau halten. Der Name, die Person, das Leben dieser Frau bleiben für immer in der Adventsbotschaft stehen. Diese Botschaft lautet in Kurzform: Gott sucht uns; aber Gott kann nur dort ankommen, wo ein Mensch ist, der sich persönlich auf ihn einlässt.

*F. Kaspar*

## **Gottesdienste und Musik im November**

### **6. November 2022 Gedenkmesse für unsere Verstorbenen**

**Wolfgang Amadeus MOZART (1756-1791), Gabriel FAURÉ (1845-1924)- Ausgewählte Teile des Requiems arrangiert für Violine und Orgel  
Katarzyna MATEJA - Violine  
Dr. Łukasz Mikołaj MATEJA - Orgel**

### **13. November 2022**

**Wolfgang Amadeus MOZART (1756-1791): Lacrimosa KV 626  
Orgel, Kantor: Dr. Łukasz Mikołaj MATEJA (Organist der deutschsprachigen Gemeinde seit 1997)**

### **20. November 2022**

**Georg MUFFAT (1653-1704): Fuge g-moll  
Orgel, Kantor: Dr. Łukasz Mikołaj MATEJA**

### **27. November 2022**

**Johann Sebastian BACH (1685-1750): Choral „Nun komm der Heiden Heiland“ BWV 599  
Orgel, Kantor: Dr. Łukasz Mikołaj MATEJA**



**Deutschsprachige Gemeinde  
"Sankt Barbara"  
bei den Jesuiten in Krakau**

# **Gedenkmesse für unsere Verstorbenen**

**Katarzyna MATEJA - *Violine*  
Łukasz Mikołaj MATEJA - *Orgel***

**Wolfgang Amadeus MOZART Gabriel FAURÉ  
Ausgewählte Teile des Requiems arrangiert für Violine und Orgel**

im Rahmen des Gottesdienstes  
in deutscher Sprache  
(w ramach Mszy św. w języku niemieckim)

**St. Barbara Kirche am Mariackiplatz  
kościół p/w św. Barbary, Plac Mariacki**

**Sonntag, 6. November 2022 - 14.30 Uhr**

Wir laden herzlich ein! Serdecznie zapraszamy!

[www.gemeinde.jezuici.pl](http://www.gemeinde.jezuici.pl)

J u b i l ä u m s j a h r 2 0 2 2  
25 Jahre Deutschsprachige Gemeinde  
SANKT BARBARA (1997-2022)

## **ANKÜNDIGUNGEN**

**Am 6.11 gedenken wir während des Gottesdienstes auf besondere Weise unserer Verstorbenen.**

**Am 8.11 um 18.30 Uhr findet der Bibelkreis statt.** Die Teilnahme ist sowohl stationär (Treffpunkt an der Pforte) als auch online möglich. Um den Link zum Treffen zu erhalten, schreiben Sie an [berlin-krakow@web.de](mailto:berlin-krakow@web.de).

Textstellen: Lk 12, 13-21, Lk 16, 1-31, Tim 3, 14-17, 4,1-2

**Geistliches Gespräch und Beichtgelegenheit, telefonische Anmeldung beim Seelsorger, Pater Krystian Biernacki SJ, Kontaktnummer: 0048 600 107 936**

REDAKTION UND LAYOUT: JOANNA GOSPODARCZYK, [JGOSPODARCZYK10@GMAIL.COM](mailto:JGOSPODARCZYK10@GMAIL.COM)